



Landespfl ege

Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau



Maßstabgerechtes Großgrün

Kleine Bäume für Hausgärten

Dr. Philipp Schönfeld

www.lwg.bayern.de

Titel:

Maßstabgerechtes Großgrün – Kleine Bäume für Hausgärten

Herausgegeben von:

**Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege**

An der Steige 15
97209 Veitshöchheim

Telefon: 0931/9801-402
Telefax: 0931/9801-400
E-Mail: poststelle@lwg.bayern.de
Internet: www.lwg.bayern.de



Maßstabgerechtes Großgrün

Kleine Bäume für Hausgärten

Dr. Philipp Schönfeldt

„Wo man baut, pflanzt man Bäume“
besagt ein türkisches Sprichwort.

Bäume zu pflanzen gehört seit Jahrhunderten zu den beliebtesten und symbolträchtigsten Handlungen der Menschen. Sie sind seitdem – mit wechselnder Bedeutung – ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Siedlungen. Hausbäume wurden aus ganz unterschiedlichen Anlässen gepflanzt, zum Beispiel zur Geburt eines Kindes, als Schattenspender, als Sichtschutz, zum Schutz des Hauses vor Unheil oder den Witterungseinflüssen. In früheren Zeiten spielte auch die Verwertbarkeit von Früchten, Laub und Holz eine Rolle bei der Auswahl des Baumes.

In den letzten Jahren wurde in den kleiner werdenden Hausgärten, in Höfen, in Vorgärten und an schmalen Straßen immer häufiger auf die Pflanzung von Bäumen verzichtet. Dabei wirkt ein Haus ohne Baum häufig kahl und einsam. Dagegen erhalten Gärten, Plätze und Höfe durch einen Baum eine unverwechselbare und stimmungsvolle Atmosphäre.

Begriff „Kleinbaum“

Eine exakte Definition des Begriffs „Kleinbaum“ existiert nicht. Bäume werden entsprechend ihrer Wuchshöhe in drei Gruppen unterteilt. Dabei bezeichnet man mit dem Begriff „Baum erster Ordnung“ Großbäume, die 20 bis 30 m Wuchshöhe erreichen wie z. B. die Stieleiche, und mit dem Begriff „Baum zweiter Ordnung“ mittelgroße Bäume, die 10 bis 20 m erreichen wie z. B. die Hainbuche. Unter dem Begriff „Baum dritter Ordnung“ werden schließlich alle Kleinbäume zusammengefasst, die eine Endhöhe von maximal 10 m erreichen, z. B. Blumen-Esche (*Fraxinus ornus*) oder Kugel-Ahorn (*Acer platanoides* 'Globosum'). Bei allen Arten und Sorten, die als Kronenveredelungen



Bild 1: Die Scharlachkirsche (*Prunus sargentii*) mit attraktiver Blüte.

angezogen werden (meist Kugel- oder Hängeformen), hängt die Wuchshöhe nicht nur von der arteiligen Wuchsstärke und den Standortbedingungen ab, sondern auch von der Stammhöhe (meist zwischen 1,8 und 2,0 m). Diese kann, im Gegensatz zu „normalen“ Bäumen, nicht nachträglich durch aufasten vergrößert werden. Kleinbäume stehen an der Grenze zu den Großsträuchern. Die Übergänge sind fließend. Deshalb werden viele Arten und Sorten, z. B. aus den Gattungen *Malus* oder *Prunus*, von den Baumschulen nicht nur als Hochstamm – gegliedert in Stamm und Krone – sondern auch als Strauch angeboten. Neben vielen Arten, die von Hause aus baumförmig wachsen, gibt es auch eine Reihe von Arten, die anfangs strauchförmig wachsen und sich erst im Alter zu kleinen – und dann mehrstämmigen – Bäumen entwickeln wie z. B. der Schlangenhaut-Ahorn (*Acer capillipes*) oder der Blasenbaum (*Koelreuteria paniculata*).

Verwendung

Jeder schöne und erlebnisreiche Garten sowie jede Anlage benötigt Bäume. Sie sind als Raumbildner auch in kleinen Gärten und Anlagen unverzichtbar, denn das Kennzeichen einer gelungenen Pflanzung ist das reizvolle Wechselspiel zwischen Stauden, Sträuchern, Rasen und Bäumen.

Die Gestaltungsmöglichkeiten mit Kleinbäumen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der Großbäume: Einzelbaum, Paar, Gruppe (regelmäßig oder unregelmäßig) und Baumreihe bzw. Allee. Kleinbäume übersetzen alle diese Gestaltungsformen ins Kleine, so dass auch in Zusammenhang mit kleinen Gebäuden oder begrenzten Flächen die Maßstäblichkeit gewahrt werden kann. Im Privatgarten beschränkt sich die Verwendung von Kleinbäumen bisher leider auf wenige Arten und Sorten. Am häufigsten anzutreffen sind der Kugel-Ahorn (*Acer platanoides* 'Globosum'), die Kugel-Robinie (*Robinia pseudoacacia* 'Umbraculifera'), der Apfeldorn (*Crataegus x lavalleyi* 'Carrierei'), der Rotdorn (*Crataegus laevigata* 'Paul's Scarlet') und die vor allem in Privatgärten häufig gepflanzte Blutpflaume (*Prunus cerasifera* 'Nigra').

Dabei ist die Auswahl viel reichhaltiger. Wer sich einmal die Mühe macht, und in den Katalogen der großen deutschen Baumschulen nach Kleinbäumen sucht, wird über 100 Arten und Sorten finden. Dementsprechend groß ist die Auswahl an Wuchsformen: Es gibt sowohl aufrecht wachsende Arten als auch solche mit breit ausladender Krone. Säulenförmig wachsende Sorten sind genauso vertreten wie Hängeformen. Arten mit lockeren und lichtdurchlässigen Kronen stehen neben solchen mit kugelig



Bild 2: *Sorbus thuringiaca* 'Fastigiata' eignet sich auf Grund seiner schmalen Krone auch für enge Räume.

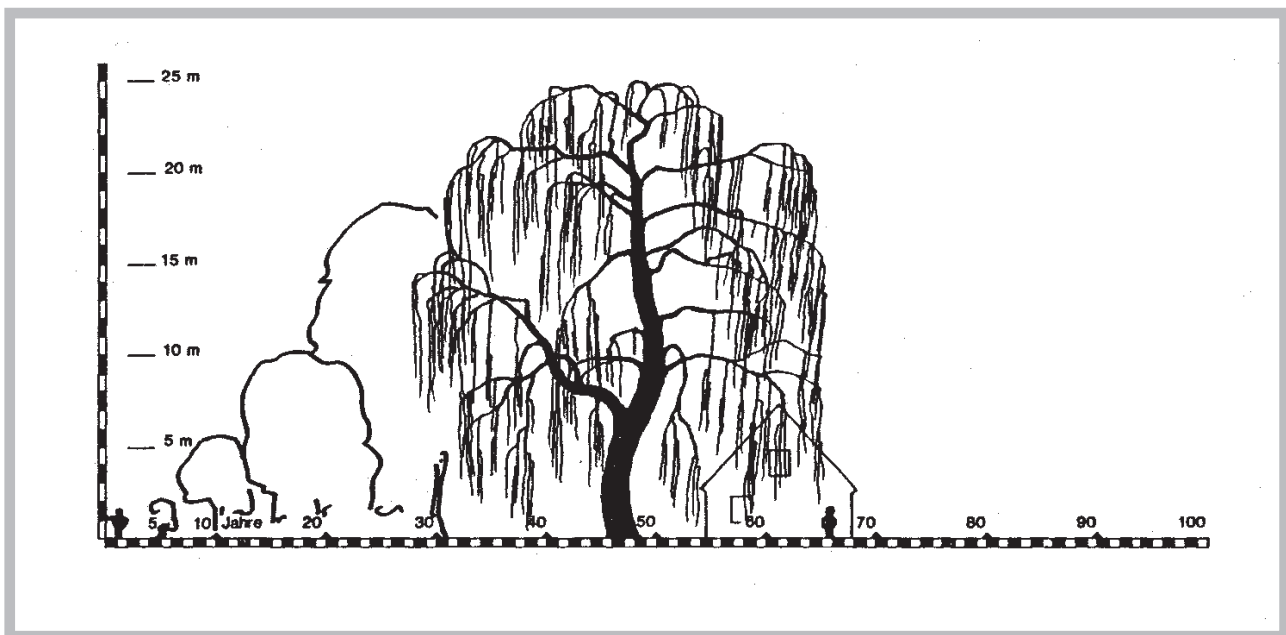


Abb. 1: Baumgröße im Verhältnis zur Haus- und Grundstücksgröße – *Salix alba* 'Tristis' sprengt mit seiner Höhe und Breite im Alter den Rahmen eines Hausgartens (verändert nach: Beterams Planungshilfen)

und dicht geschlossen wachsenden. Ähnlich verhält es sich mit den Standortansprüchen: Ob der Boden sauer oder kalkhaltig ist, trocken, normal oder frisch, der Standort sonnig und heiß oder schattig und kühl, immer wird sich ein passender Kleinbaum finden. Neben ausgesprochen dekorativen Arten und Sorten, die uns durch Blüten oder Fruchtschmuck erfreuen, gibt es auch solche, die „nur“ grün sind. Die Tabelle 1 stellt aus diesem Angebot 50 bewährte Arten und Sorten vor. Darunter befinden sich sowohl allgemein bekannte als auch bisher weniger bekannte Arten und Sorten.



Bild 3: *Crataegus lavalleyi* 'Carrierei' entwickelt im Alter eine sehr breite Krone.

Planungsgrundsätze

Der erste und wichtigste Schritt zur Auswahl eines passenden Baumes ist die sorgfältige Analyse des vorgesehenen Standortes (vor allem Boden- und Lichtverhältnisse). Anstatt Maßnahmen zur Veränderung der Bodenverhältnisse zu ergreifen, die selten dauerhaft wirksam sind, sollte sich die Auswahl des Baumes an den vorhandenen Standortverhältnissen orientieren. Nur so wird sich der Baum, nach einer Hilfestellung in den ersten Jahren im Anschluss an die Pflanzung (Wässern, Verankerung), auf Dauer ohne aufwändige Pflege gut entwickeln. Das schließt natürlich nicht aus, dass man gelegentlich einmal nachdüngt oder in trockenen Sommern zusätzlich wässert. Der Baum soll im Gleichgewicht mit seinem Standort stehen. Das bedeutet, dass man nicht versucht, durch Pflegemaßnahmen unter allen Umständen einen

maximalen Zuwachs zu erreichen, sondern, z. B. in trockenen Jahren, auch einen geringeren Zuwachs, früheren Laubfall oder eine geringere Blüte in Kauf nimmt.

Sowohl die Auswahl der geeigneten Baumart/-sorte als auch des passenden Standorts erfordert größte Sorgfalt, will man in späteren Jahren Ärger vermeiden. Bäume sind die größten und langlebigsten Pflanzen in jedem Garten und jeder Anlage. Im Gegensatz zu Stauden oder kleineren Sträuchern sind sie ab einer gewissen Standzeit nicht mehr verpflanzbar. Viele missglückte Pflanzungen zeigen, dass oft genug das erforderliche Pflanzenwissen fehlte und der Standort falsch gewählt wurde. So werden dann mit den Jahren die Kronen viel zu groß und verdunkeln die ganze Umgebung. Häufig wird dann versucht,

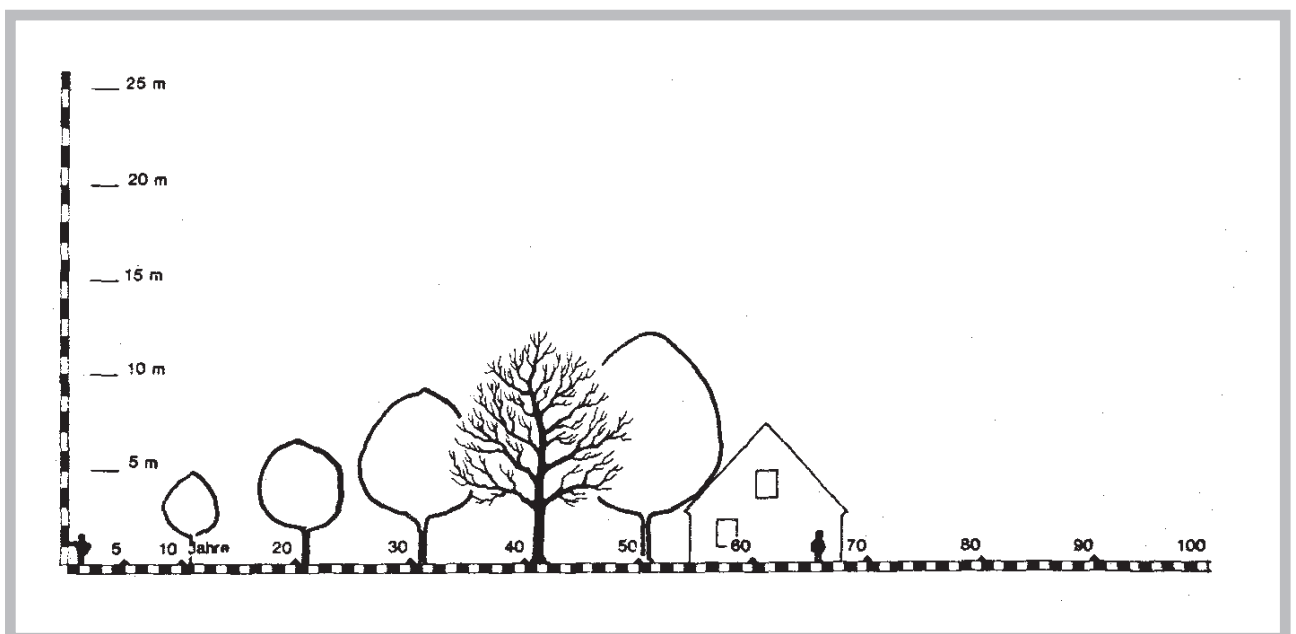


Abb. 2: Baumgröße im Verhältnis zur Haus- und Grundstücksgröße – *Sorbus intermedia* wahrt auch im ausgewachsenen Zustand den Maßstab (verändert nach: Beterams Planungshilfen)



Abb. 3: Blick von der Terrasse bei Haus 3 in den Garten (Zeichnung: H. Rausch)

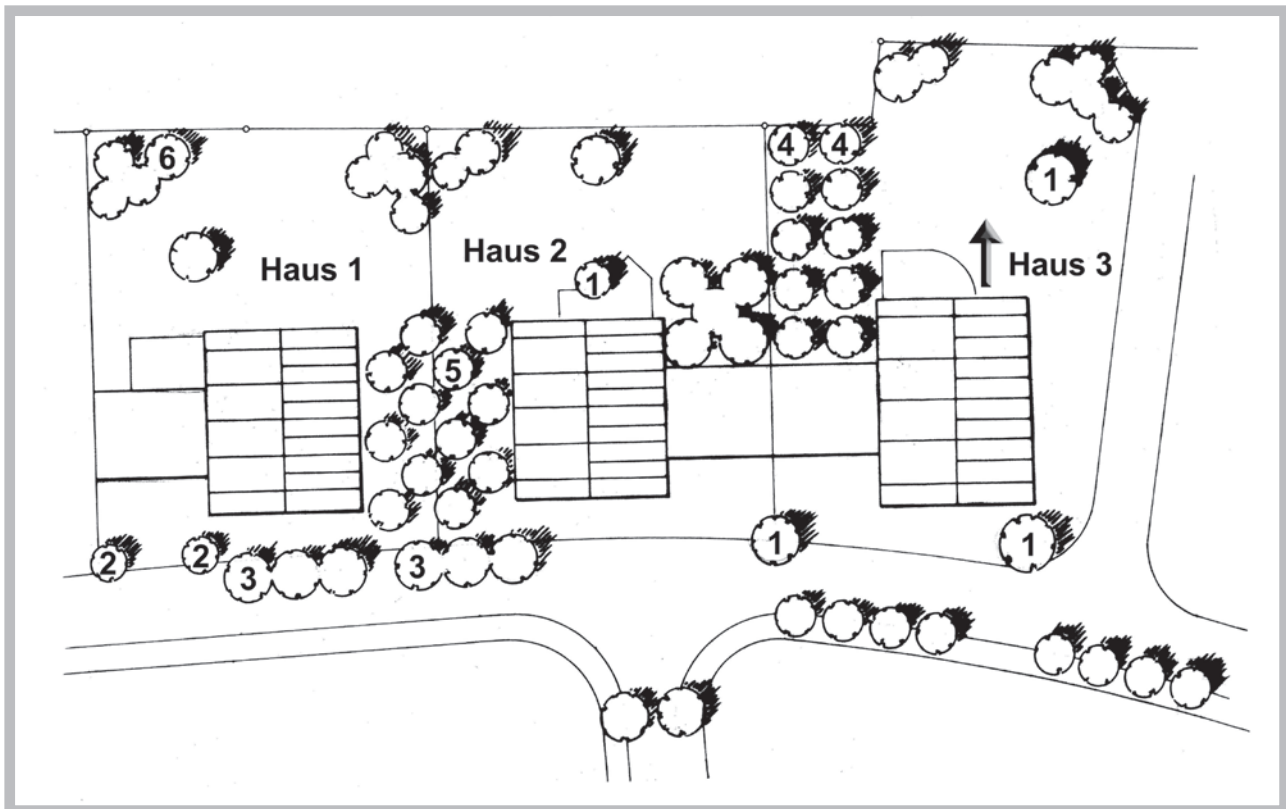


Abb. 4: Beispiele zur Verwendung von Bäumen – 1=Einzelbaum; 2=Baumpaar; 3=Baumreihe; 4=Allee; 5=Baumgruppe (Quincux); 6=Baumgruppe unregelmäßig (Zeichnung: H. Rausch)

den Fehler durch Rückschnitt zu korrigieren oder der an sich gut entwickelte Baum wird ganz gefällt. Außerdem fürchtet man den Schatten, in dem vermeintlich nichts mehr wächst, die Wurzelkonkurrenz sowie den „Dreck“ in Form von Laub und Früchten. Im Hausgarten pflanzt man allenfalls noch Obstbäume oder greift zu den „sauberen“ Nadelgehölzen. Dabei wird oft übersehen, dass es nicht nur Großbäume gibt, die für die o. a. Standorte tatsächlich ungeeignet sind, sondern auch eine große Auswahl von Kleinbäumen, die auch unter beengten räumlichen Verhältnissen noch Platz finden.

Der Jungbaum aus der Baumschule lässt kaum erkennen, welche Wuchshöhe, Kronenform und -breite er im Alter erreichen wird. Häufig wird nur die Wuchshöhe angegeben, die für sich allein wenig über den tatsächlichen Platzbedarf eines Baumes aussagt. Oft werden dann Bäume mit vermeintlich kleinen und kugelförmigen Kronen, z. B. *Catalpa bignonioides* 'Nana' oder *Robinia pseudoacacia* 'Umbraculifera' gepflanzt. Dabei wird aber vielfach übersehen, dass diese Sorten im Alter eine Kronenbreite von 5 m und mehr erreichen können und damit den ihnen zugewiesenen Platz u. U. sprengen. Aus diesem Grund sind in der Tabelle 1 neben der Wuchshöhe auch die erreichbare Kronenbreite und -form angegeben. Auch



Bild 4: *Acer negundo* 'Odessanum' im Förster-Garten in Potsdam-Bornim.

in gestalterischer Hinsicht ist die Kronenform wichtig. Bäume mit kugelförmiger, säulenförmiger oder überhängender Kronenform, unabhängig davon, ob diese Form „natürlich“ oder durch regelmäßigen Schnitt erzeugt wird, gehören immer in die Nähe von Gebäuden bzw. in den Siedlungsbereich. Sie wirken in der freien Landschaft oder in landschaftlichen Anlagen mit ihrer „künstlichen“ Form störend. Im Gegensatz zu den aufrecht und säulenförmig wachsenden Arten werfen breitkronige Arten sowie solche mit kugelförmiger Krone im Alter relativ viel Schatten.

Eine Reihe von Sorten fallen durch abweichende Laubfärbung auf. Die Blätter sind gegenüber der Art rot oder gelb gefärbt oder grün/weiß oder grün/gelb panaschiert. Die Verwendung derartiger Sorten verlangt besonderes Fingerspitzengefühl, damit sie die benachbarten grünen Pflanzen nicht „erschlagen“. Sie stehen am besten einzeln an hervorgehobenen Plätzen. Gelbblaubige Sorten eignen sich darüber hinaus zur Aufhellung dunkler Partien. Sie kommen vor einer Kulisse aus dunkelgrünen Nadelgehölzen besonders gut zur Wirkung. Im Hintergrund gepflanzt bewirken sie eine Verlängerung der Perspektive. Rotlaubige Sorten wirken leicht düster und werfen einen tieferen Schatten als grünlaubige Arten. Sie stehen am besten in Einzelstellung. Panaschierte Sorten fügen sich leichter ein, da in ihrer Blattfarbe immer auch noch grün vertreten ist. Keinesfalls darf man buntlaubige Bäume mit unterschiedlichen Blattfarben mischen, da das ein völlig uneinheitliches und unruhiges Bild ergeben würde.

Einzelbaum/Solitärbaum

Selbst im kleinsten Garten ist bei sorgfältiger Wahl des Standortes und der Baumart Platz für zumindest einen Baum. Sei es in Form eines schönen Blütenbaumes im Vorgarten, als natürlicher Schattenspende an der Terrasse oder zur Auflockerung und Höhenstaffelung von Strauchpflanzungen. Ein einzelner Baum reicht häufig auch, um unschöne Ausblicke zu verdecken. Wird statt eines Hochstammes ein Stammbusch gepflanzt, der nicht in Stamm und Krone gegliedert, sondern bis unten bestastet ist, kann er gleichzeitig als Kletterbaum für Kinder dienen. Häufig werden Bäume an die Grundstücksgrenze gerückt (Grenzabstand beachten!), damit sie „im Garten keinen Platz wegnehmen“. Das muss aber nicht so sein. Gerade in der Einzelstellung können sie ihren Reiz und ihre räumliche Wirkung nach allen Seiten entfalten. Große Rasenflächen lassen sich schon mit einem einzelnen Baum wirkungsvoll beleben. Durch die Pflanzung auf eine flache (künstlich geschaffene) Bodenerhebung lässt sich die Wirkung noch steigern.

Baumpaare

Baumpaare betonen Ein- und Übergänge oder dienen der Rahmung. Sie flankieren einen Eingang, eine Treppe oder eine Sitzplatz. Es ist wichtig, dass es sich dabei um zwei Bäume gleicher Art, Größe und Entwicklungszustand handelt. Hierfür werden gern Bäume mit klar umrissener Kronenform verwendet, die den formalen Charakter dieser Anordnung noch verstärken. Die Wirkung dieses Torefekts variiert je nach der Kronenform der verwendeten Baumarten. Arten mit breiter Krone erzielen einen ganz anderen Raumeindruck als solche mit säulenförmiger Kronenform.

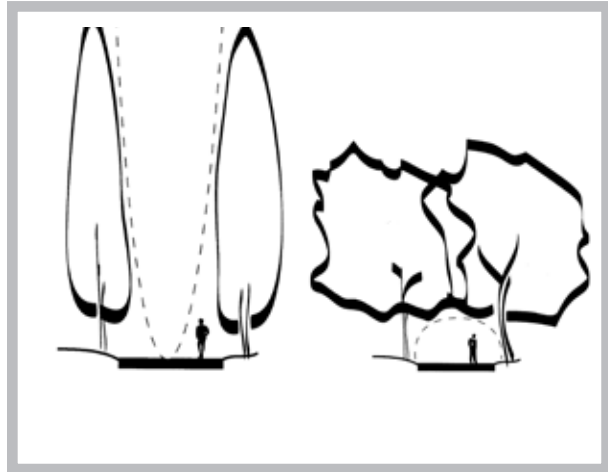


Abb. 1: Baumpaare, räumliche Wirkung bei säulenförmigen und rundkronigen Arten. (aus: Koidl und Bernard, 2003)

Baumreihen

Eine Baumreihe aus Bäumen der gleichen Art und Größe und im gleichen Abstand gepflanzt betont eine Grenze oder Raumkante. Sie stellt ein besonders starkes Mittel der Raumbildung dar. Diese Raumwirkung lässt sich durch die Wahl der Baumart und deren Behandlung variieren. Mit lockerkrönigen Arten, deren Kronen man frei wachsen lässt, wirkt die Abgrenzung nicht ganz so stark, als wenn säulenförmige Sorten verwendet werden oder die Kronen durch regelmäßigen Schnitt in eine strenge Form (z.B. Kastenform, Spalierform) gebracht werden. Baumreihen müssen nicht immer gerade verlaufen. Es ist z. B. durchaus möglich, eine im Halbrund verlaufende Baumreihe zur Abschirmung eines Sitzplatzes zu pflanzen. Häufig werden Baumreihen mit Schnitthecken kombiniert. Auf diese Art wird auch der Blick zwischen den Stämmen hindurch versperrt. Ergänzt man die Baumreihe durch eine zweite, parallel dazu verlaufende, so wandelt sich die Baumreihe zur wegbegleitenden Allee. Eine Allee muss nicht immer kilometerlang sein. Bereits vier oder sechs Bäume reichen aus, um z. B. die Garagenzufahrt in eine kurze Allee zu verwandeln.

Baumgruppen

Baumgruppen bestehen aus mindestens drei Bäumen. Solche Gruppen aus drei Bäumen als „die Hüter des Hauses“ wurden früher im Hausgarten gern gepflanzt. Je nach Baumart und Pflanzabstand bilden Baumgruppen entweder ein dichtes, schattenspendendes Dach oder einen lockeren, lichtdurchlässigen Schirm (Hain). Wie die Baumreihe sind sie ein stark raumbildendes Element, unabhängig davon, ob sie regelmäßig oder unregelmäßig angelegt werden. Rasterförmig gepflanzte Baumgruppen haben immer einen engen Bezug zur Architektur und bestehen aus einer Art oder Sorte. Wie bei den Baumpaaren werden hier häufig Sorten mit geometrischer Kronenform gewählt oder die Kronen werden einem regelmäßigen Formschnitt unterworfen, der die strenge Anordnung

noch unterstreicht. Neben der Anordnung im Quadratraster ist auch die Quincux-Form üblich. Hierbei werden die Bäume gleich den fünf Augen eines Würfels angeordnet. Baumgruppen lassen sich aber auch in lockerer Form anlegen. Solche Streupflanzungen können nur aus einer Art bestehen. Sie wirken dann sehr ruhig. Sie können aber durchaus auch aus verschiedenen Baumarten zusammengestellt werden. Eine Mischung aus unterschiedlichsten Kronenformen und Laubfärbungen sollte vermieden werden, denn sie wirkt sehr unruhig. Besser ist, sich auf eine Kronenform zu konzentrieren. Diese Gruppe aus z. B. rundkronigen Bäumen kann dann durch einzelne aufrechtwachsende Arten belebt werden.

Dr. Philipp Schönfeld

LWG Veitshöchheim

Literatur

- Bomenboek (2000): Baumschule Boomkwekerij Udenhout – (Hrsg.) (Udenhout, Niederlande)
- Mader, G. (2004): Freiraumplanung – Deutsche Verlagsanstalt (München)
- Pirc, H. (2004): Bäume von A - Z – Verlag Eugen Ulmer (Stuttgart)
- Schönfeld, Ph., Rausch, H. (1999): Kleine Laubbäume – Falblatt, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (Hrsg.) (Würzburg/Veitshöchheim)
- Van den Berk, E., u.a. (2002): Über Bäume – Baumschule Gebr. Van den Berk (Hrsg.) (Sint-Oedenrode, Niederlande)
- Warda, H. (2002): Das große Buch der Garten- und Landschaftsgehölze – 2. Auflage, Bruns-Pflanzen (Hrsg.) (Bad Zwischenahn)
- Wilde, M., Mensing, F. (2001): Unser Hausbaum – Baumschulen Harry Menkehorst (Hrsg.), (Hengelo, Niederlande)
- Kataloge der großen Baumschulen: Bruns, von Ehren, Ley, Lappen, von Falkenhayn, etc.
- Koidl, H., Bernard, S. (2003): Freiräume - Entwerfen als Landschaftsarchitektur – Verlag Birkhäuser